

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.)

Comeback ländlicher Räume?

Wanderungsbewegungen in Nordrhein-Westfalen



Bertelsmann Stiftung (Hrsg.)

Comeback ländlicher Räume?

Wanderungsbewegungen in
Nordrhein-Westfalen

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2023 Verlag Bertelsmann Stiftung, Gütersloh

Verantwortlich: Petra Klug, Hannah Amsbeck

Lektorat: Heike Herrberg, Bielefeld

Herstellung: Christiane Raffel

Umschlaggestaltung: Elisabeth Menke

Umschlagabbildung: © focus finder – stock.adobe.com

Satz: Nicole Meyerholz, Bielefeld

Druck: Gieselmann Druck und Medienhaus, Bielefeld

ISBN 978-3-86793-964-5 (Print)

ISBN 978-3-86793-965-2 (E-Book PDF)

www.bertelsmann-stiftung.de/verlag

Inhalt

Vorwort	6
<i>Carsten Große Starmann, Petra Klug, Bertelsmann Stiftung</i>	
Zusammenfassung	8
Executive Summary	10
1 Stadt oder Land?	12
<i>Petra Klug, Bertelsmann Stiftung</i>	
2 Unter der Lupe: Comeback ländlicher Räume	14
<i>Frank Osterhage, Lisa Garde, Dr. Angelika Münter, Jutta Rönsch, ILS Research gGmbH</i>	
2.1 Datenanalyse: Schwankungen, Wellen und Zyklen	17
2.2 Genauer hingeschaut: Hochsauerlandkreis und Kreis Euskirchen als Fallstudien	24
2.3 Online-Umfrage: Auswirkungen der Corona-Pandemie	40
2.4 Fazit: Einordnung und Schlussfolgerungen	46
3 Weitere Wanderungsdaten im Portal Wegweiser Kommune	50
<i>Hannah Amsbeck, Bertelsmann Stiftung</i>	
Literatur	52
Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	53
Anhang 1	54
Anhang 2	55
Die Autor:innen	60

Vorwort

Carsten Große Starmann, Petra Klug, Bertelsmann Stiftung

In vielen Projekten der Bertelsmann Stiftung spielen Daten eine wichtige Rolle. Für Studien zu den gesellschaftlichen und politischen Herausforderungen unserer Zeit nutzen wir beispielsweise Daten der amtlichen Statistik, erheben selbst Befragungsdaten, arbeiten mit komplexen Datensätzen anderer Institute und evaluieren unsere eigenen Projekte mithilfe von Indikatoren und Wirkungsanalysen. Wir sind überzeugt, dass vielfältige und qualitätsgesicherte Datengrundlagen zwingend notwendig sind, um zum Beispiel demografische oder ökonomische Entwicklungen zu verstehen, fundierte Entscheidungen zu treffen und passgenaue Strategien zu entwickeln.

Aus diesem Grund bieten wir als gemeinnützige Stiftung qualitätsgesicherte Daten zur Nutzung an und entwickeln dafür seit mehr als 16 Jahren unser Datenportal Wegweiser Kommune im Rahmen des Projekts »Daten für die Gesellschaft« weiter: Wir aktualisieren regelmäßig die umfangreichen Datensätze für rund 3.000 Kommunen zu 25 Themen mit gesellschaftlicher Relevanz und bieten auch kleinräumige Bevölkerungsvorausberechnungen an – aktuell bis zum Prognosejahr 2040. Alle Daten im Wegweiser Kommune stellen wir als Open Data zur Verfügung. So wollen wir vor allem kommunalen und zivilgesellschaftlichen Akteur:innen, aber auch der Forschung einen kostenfreien und niedrigschwiligen Zugang zu hochwertigen Daten ermöglichen.

Doch wir nutzen unsere Daten auch für eigene Analysen und Veröffentlichungen – von der »Zahl des Monats« für unsere Social-Media-Kanäle oder Newsletter bis hin zu komplexen empirischen Studien. Mit der vorliegenden Studie wollen wir einmal mehr für eine evidenzbasierte Steuerung demografischer Entwicklungen werben und aktuelle Diskussionen, die etwa unter Überschriften wie »Raus aufs Land« oder »Neue Landlust« oft eher oberflächlich geführt werden, auf Basis von Fakten analysieren und stützen. Das hat viele Facetten: Diskussionen zu Stadt-Umland-Bewegungen beschäftigen

Demograf:innen ebenso wie Verantwortliche auf kommunaler Ebene seit vielen Jahren. Entwicklungen wie Bevölkerungswachstum oder -schrumpfung, eine zunehmend jüngere oder ältere Bevölkerung fordern kommunal Verantwortliche bei der notwendigen Anpassung sozialer und technischer Infrastrukturen permanent heraus. Auch internationale Zuwanderung nach Deutschland oder innerdeutsche Wanderungsbewegungen sind ein wichtiges Thema, denn beide werden sichtbar in unseren Städten und Gemeinden.

Wie ist es nun also um das »Comeback ländlicher Räume« bestellt? Corona-Pandemie, Energiekrise oder steigende Mieten haben die Wohnbedürfnisse vieler Menschen verändert und könnten Treiber für ein solches Comeback sein. Die zunehmende Digitalisierung – auch wenn sie nach wie vor nur schleppend vorankommt – und eine erweiterte Homeoffice-Nutzung lassen einen zunehmenden Trend zum Leben auf dem Land plausibel erscheinen. Um das zu überprüfen, haben wir in der hier neu vorgelegten Studie auf Basis der Wanderungsdaten für Nordrhein-Westfalen eine Analyse ländlicher und nicht ländlicher Räume vorgenommen. Zudem wurden in zwei Fallstudien mögliche Motive für Stadt-Umland-Wanderungen oder Rückwanderungen untersucht. Ergänzt haben wir diese Analysen um eine Online-Befragung zu potenziellen Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Bereiche wie Wohnen und Arbeiten, das Wanderungsgeschehen und Trends der Raumentwicklung.

Am Beispiel NRW zeigen unsere Analysen, wie heterogen und vielschichtig die Treiber von Wanderungsbewegungen sind – und dass es hier keine einfachen Lösungen oder Strategien gibt. Gleichwohl ist für große und kleine Gemeinden ein Verständnis von Wanderungsmustern wichtig, um Infrastruktur realistisch planen zu können. Diese Studie ist ein Beispiel von vielen für datenbasierte Analysen, die kommunalen und zivilgesellschaftlichen Akteuren einen Mehrwert bieten sollen.

Wir werden diese Arbeit auch in Zukunft weiter vorantreiben und damit unseren Beitrag zu einem gemeinwohlorientierten Datenökosystem leisten. Allen Interessierten wünschen wir beim Lesen vielfältige Anregungen und Erkenntnisse.

Carsten Große Starmann

Vice President
Corporate IT & Data Science

Petra Klug

Senior Project Manager
Projekt Daten für die
Gesellschaft

Zusammenfassung

Das wachsende Interesse am Leben und Arbeiten auf dem Land hat viele Gründe. Die Corona-Pandemie hat nicht nur den Druck auf die Digitalisierung der Verwaltung erhöht, mobiles Arbeiten wurde – teils zwangsweise – erprobt und hat zur Entkopplung von Arbeits- und Lebensort geführt. Eine verstärkte Förderpolitik von Bund und Ländern nimmt die Entwicklung ländlicher Räume unter der Überschrift »Gleichwertige Lebensverhältnisse« in den Blick. Und bereits vor der Pandemie sind ländliche Räume zu Experimentierfeldern für Menschen geworden, die neue Lebensmodelle ausprobieren wollen.

Seit der Corona-Pandemie hat die Diskussion über **Stadt-Umland-Bewegungen** eine neue Dimension angenommen. Häufig war in den vergangenen Jahren zu lesen, dass viele Menschen sich ein Leben auf dem Land wünschen und der Stadt den Rücken kehren möchten. Die vorliegende Studie geht nun der Frage nach, inwieweit sich dieser vermeintliche Trend empirisch nachweisen lässt und welche Ursachen und Erklärungsansätze eine Rolle spielen.

Dazu werden im ersten Schritt **Wanderungsdaten aus Nordrhein-Westfalen** analysiert, die von 1976 bis 2021 zur Verfügung stehen. Längere Entwicklungsverläufe lassen sich so durch die Betrachtung von drei Zeiträumen – 2009 bis 2011, 2017 bis 2019 und 2020 bis 2021 – genauer zeigen. Um räumliche Muster abbilden zu können, wird eine Typisierung ländlicher Räume des Thünen-Instituts verwendet, die sehr ländliche, eher ländliche und nicht ländliche Räume unterscheidet. Die Analyse der Wanderungsdaten zeigt, dass aktuell viele sehr ländliche und vor allem eher ländliche Kreise Wanderungsgewinne aufweisen. Der Trend zur räumlichen Dezentralisierung, der sich bereits vor der Pandemie abzeichnete, hat sich verstärkt und reicht vielerorts über die bisherigen Ränder der Stadtregionen hinaus.

Um die Hintergründe für eine solche Entwicklung besser verstehen zu können, wird im zweiten Schritt eine **Fallstudienanalyse** durchgeführt: Die Wanderungsdaten des Kreises Euskirchen und des Hochsauerlandkreises werden vertiefend analysiert. Beide Kreise werden als sehr ländlich eingestuft und verzeichnen einen günstigeren Wanderungssaldo als in der Vergangenheit, was auf ein mögliches Comeback als Wohnort hinweist. Leitfadengestützte Interviews mit verschiedenen Akteuren aus beiden Kreisen werden mithilfe einer qualitativen Inhaltsanalyse systematisch ausgewertet. Die Analyse weiterer Daten lässt gewisse Rückschlüsse zu auf die Attraktivität der zwei Kreise als gute Wohn- und Arbeitsstandorte. Gemeinsam ist beiden zum Beispiel eine geringe Arbeitslosenquote, wohingegen sie sich bei der Pendlerbilanz oder der Arbeitsplatzzentralität unterscheiden. Die Auswertung der Interviews ergibt Hinweise auf zwei bedeutsame Treiber für die positive Entwicklung der letzten Jahre: eine stärkere Wohnsuburbanisierung und zunehmende Rückwanderungen. Inwieweit Corona-Effekte einen spürbaren Schub für den Hochsauerlandkreis und den Kreis Euskirchen ausgelöst haben, wird unterschiedlich eingeschätzt. Eher wird den zunehmenden Möglichkeiten, im Homeoffice zu arbeiten, ein Einfluss auf Wohnstandortentscheidungen zugeschrieben.

Im dritten Schritt wird – unabhängig von den Analysen zu Nordrhein-Westfalen und den beiden Kreisen – eine bei Expert:innen durchgeführte **Online-Umfrage** ausgewertet. Ziel ist ein fundiertes Meinungsbild zu den Zusammenhängen zwischen Corona-Pandemie, Wohnstandortwahl und Raumentwicklung. Auf Basis einer Literaturanalyse wurde ein Fragebogen entwickelt, in dem die Autor:innen der einschlägigen Beiträge und weitere Expert:innen ihre Einschätzungen zu verschiedenen Bereichen abgegeben haben, unter anderem zu Trends und treibenden Kräften der Raument-

wicklung. Erfahrungen aus der Zeit der Pandemie können die Präferenzen für die Wahl des Wohnstandortes verändern. So wird nach Einschätzung der Fachleute einem schnellen und zuverlässigen Internetzugang jetzt eine deutlich größere Bedeutung zugeschrieben als vor der Pandemie; ebenso ist die Anzahl der Zimmer einer Wohnung inzwischen entscheidender. Auch soziale Fragen werden angerissen, da die Verschärfung sozialer Ungleichheiten und die Zunahme räumlicher Segregation als wahrscheinlich angenommen werden.

In vielen ländlichen Räumen sind aktuell positive Wanderungsbilanzen zu verzeichnen, die auf sehr unterschiedlichen und individuellen Motiven beruhen. In den untersuchten Kreisen spielen vor allem Stadt-Umland-Wanderungen eine Rolle, gefolgt von Rückwanderungen und sogenannten Lebensstil-Wanderungen. Die seit einigen Jahren anhaltende Nettozuwanderung aus dem Ausland führt dazu, dass viele kleinere Städte und Gemeinden von dem Zuzug profitieren. Die Wirkungen dieser Entwicklungen lassen sich aus raumpolitischer Sicht unterschiedlich bewerten: Zum einen werden Wohnungsmärkte in den Kernstädten entlastet, zum anderen verfestigen sich aufs Auto orientierte Lebensstile, im Umland werden mehr Flächen für Siedlungen und eine Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur benötigt. Für kommunale Akteure gerade in den ländlichen Regionen ergeben sich diverse **Handlungsoptionen**, diese Entwicklungen positiv zu gestalten.

Die Differenzierung der Wanderungsbewegungen nach Altersgruppen ist eine wichtige Grundlage kommunaler Planungsprozesse. Wie heterogen das Wanderungsgeschehen innerhalb eines Kreises ist, zeigt die Analyse weiterer Daten aus dem **Portal Wegweiser Kommune**. Indikatoren wie beispielsweise die Bildungswanderung, Familienwanderung oder Alterswanderung auf Gemeindeebene im Hoch-

sauerlandkreis und im Kreis Euskirchen weisen teils große Unterschiede auf. Dies wirkt sich auf die jeweilige Zusammensetzung der Bevölkerung aus und stellt unterschiedliche Anforderungen an die Infrastruktur der jeweiligen Gemeinde.

1 Stadt oder Land?

Petra Klug, Bertelsmann Stiftung

Die Diskussion, ob die Menschen lieber in der Stadt oder auf dem Land leben, ist nicht neu. Die Entscheidungen darüber, wie und wo wir leben und arbeiten wollen, sind vielfältig und wandelbar. Sie hängen sowohl von der jeweiligen Lebensphase und den damit verbundenen Anforderungen ab als auch von den Rahmenbedingungen wie adäquatem Wohnraum, Arbeitsplätzen, Bildungs- und Kulturangeboten und vielem mehr. In den Analysen zu demografischen Entwicklungen spielen Wanderungsbewegungen eine zentrale Rolle. Sie bestimmen die Bevölkerungsentwicklung in den großen Städten ebenso wie in den kleinen Gemeinden und wirken sich auf die kommunale Infrastruktur, die Angebote der Daseinsvorsorge aus. Für kommunale Planungsprozesse sind kleinräumige Analysen dieser Wanderungsbewegungen daher eine wichtige Grundlage, besonders weil das Wandergeschehen heterogen ist und im Zeitverlauf Wellenbewegungen und Brüche erkennbar werden.



Scan me

Mit den bundesweiten Wanderungsdaten im **Portal Wegweiser Kommune** der Bertelsmann Stiftung steht kommunalen Akteuren eine wichtige Datenbasis für die Analyse demografischer Entwicklungen zur Verfügung. Die Daten ermöglichen einen faktenbasierten Blick auf die Zusammensetzung der Bevölkerung in einer Gemeinde, einer Region. Und sie ermöglichen eine vorausschauende Planung, die gerade im Bereich der Infrastruktur zwingend notwendig ist. Studien zu möglichen Wandermustern hatten daher schon in den vergangenen Jahren einen hohen Stellenwert. So konnte in einer Analyse der Binnenwanderungen zum Trend der Reurbanisierung (Münter und Osterhage 2018) bereits vor der großen Zuwanderung von Geflüchteten 2015 gezeigt werden, dass sich das Wandergeschehen ausdifferenziert: Neben der Reurbanisierung von Klein- und Mittelstädten fand eine Polarisierung zwischen urbanen Zentren und peripheren

Räumen statt; Großstädte verloren Bevölkerung an ihr direktes Umland und sehr dünn besiedelten ländlichen Kreisen fehlte nach einer lang anhaltenden Phase der Abwanderung ein Zuzug aus den Städten.

Landleben im Trend

Was hat sich nun in der Zwischenzeit verändert? Etliche Förderprogramme auf Bundes- und Landesebene haben unter dem Stichwort »Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse« die Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen auf dem Land in den Blick genommen. Neben ökonomischen und infrastrukturellen Aspekten steht dabei zunehmend der »Wert von Differenz und Vielfalt« (Siedentop und Stoms 2021) im Mittelpunkt. Regionale Unterschiede bieten Raum für vielfältige, neue Lebensentwürfe und setzen dabei auf eine stärkere Selbstverantwortung.



Scan me

Unterstützt wird diese Entwicklung durch eine zunehmende Digitalisierung in nahezu allen Lebensbereichen. Diese ermöglicht – Zugänge zu schnellem Internet vorausgesetzt –, vermeintlich abgehängte Räume zu revitalisieren und für ihre (potenziellen) Einwohner:innen attraktiv weiterzuentwickeln. Wie kreativ und innovativ dies gelingen kann, zeigt die Initiative »**Digitale Landpionier:innen**«, in der gemeinsam mit der Bertelsmann Stiftung auf Basis von Erfahrungen in ganz unterschiedlichen Projekten und Initiativen Politikempfehlungen entwickelt wurden (Wiedemann, Wuttke und Fischer 2022). Digitale Lösungen für die Daseinsvorsorge spielen dabei eine wichtige Rolle, ebenso wie die Digitalisierung der Arbeitswelt und die damit verbundene Möglichkeit, ortsungebunden zu arbeiten. Die Empfehlungen für Bund, Länder und Kommunen beziehen sich auf verschiedene Berei-

che wie innovative Kommunalverwaltung, Fördermittel und Haushalt, Digital- und Verkehrsinfrastruktur, Bodenpolitik und Wohnen, Ehrenamt und Engagement. Und auch wenn in den Projekten teils viele Hürden überwunden werden mussten, wird das große Potenzial für die Entwicklung der ländlichen Räume mehr als deutlich.

Corona-Pandemie, Homeoffice, Energiekrise oder steigende Mieten sind nur ein paar Stichworte, die in der öffentlichen Diskussion als Gründe für einen zunehmenden Trend aufs Land angeführt werden. Ob sich diese Entwicklung auch empirisch belegen lässt, ist Gegenstand der vorliegenden Studie. Unser Fokus liegt dabei auf Nordrhein-Westfalen und die Analyse der verschiedenen Wanderungsdaten wird ergänzt um zwei Fallstudien sowie Interviews mit Expert:innen. Deutlich werden dadurch die Veränderungen der Wanderungsbewegungen im Zeitverlauf und die unterschiedlichen Motive als Treiber für Zuzüge oder Fortzüge.

Die Autor:innen

Hannah Amsbeck ist Soziologin und arbeitet seit 2014 mit dem Datenportal »Wegweiser Kommune« der Bertelsmann Stiftung. Sie verantwortet dessen Datenbereich einschließlich der Bevölkerungsvorausberechnungen und Wanderungsstatistiken und erarbeitet Studien zum Thema Demografie.

Lisa Garde hat Raumplanung studiert und arbeitet am ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung zu den Themen Veränderungen der Arbeitswelt und ihre räumlichen Auswirkungen sowie Residentielle Multilokalität und Transnationalität.

Nina Hauser ist ausgebildete Datenanalytikerin und unterstützt das Team von »Daten für die Gesellschaft« der Bertelsmann Stiftung sowohl beim Portal »Wegweiser Kommune« als auch im Explorationsvorhaben »Open Data und Zivilgesellschaft« mit ihrer Expertise rund um das Thema Daten.

Petra Klug hat Germanistik und Soziologie studiert und leitet mit Mario Wiedemann das Projekt »Daten für die Gesellschaft« der Bertelsmann Stiftung. In ihrer Arbeit beschäftigt sie sich mit der Analyse von (offenen) Daten im Kontext demografischer Entwicklungen und datenbasierter Steuerung.

Dr. Angelika Münter hat Raumplanung studiert und ist Stellvertretende Leiterin der Forschungsgruppe »Mobilität und Raum« am ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung. Aktuell forscht sie zu den Trends und Treibern der Raum- und Siedlungsentwicklung.

Frank Osterhage hat Raumplanung studiert und ist am ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung verantwortlich für den Themenbereich »Lebendige Zentren«. Zu seinen Arbeitsschwerpunkten gehören neben der Analyse von Trends der Raumentwicklung vor allem Wanderungs- und Wohnstandortentscheidungen von Haushalten.

Jutta Rönsch ist Kartografin am ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind die Analyse und Visualisierung raumbezogener Daten in Form thematischer Karten, Kartengestaltung und Layout sowie Geoinformationssysteme und Grafik- und Visualisierungssoftware.